

Hanseatischer Optimismus

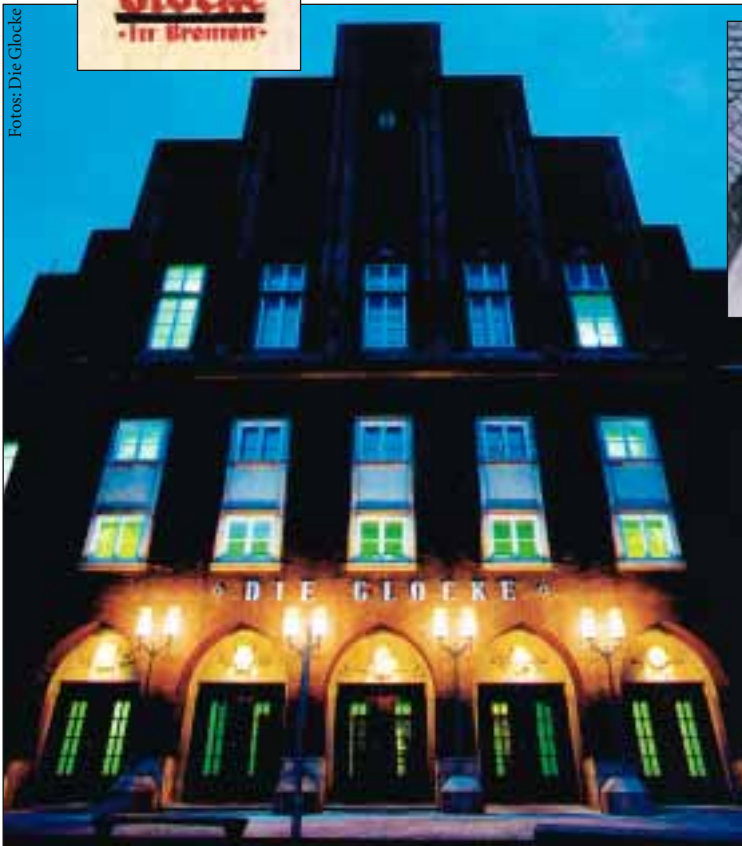


Die Bremer **Glocke** ist nicht nur für ihre hervorragende Akustik, sondern auch für ein prägnantes inhaltliches Profil bekannt. Mit einer hanseatisch soliden Strategie gelingt es Geschäftsführer Jörg Ehntholt und seinem Team, trotz eines vergleichsweise bescheidenen Etats wichtige künstlerische Akzente zu setzen. Ein Portrait von Marcus Stäbler.



Foto: Die Glocke

Der Geschäftsführer:
Jörg Ehntholt.



Die Glocke bei Nacht, als Relief im Türgiebel der Fassade (o.r.) und auf dem Titelblatt der Festschrift von 1928.



die frommen Männer unter einer kristallinen Glocke an den König gesandt.

Eine hübsche kleine Geschichte, vom Maler Carl Dannemann auf den Bildern im Restaurant der Glocke illustriert und als PR-Maßnahme zur Durchsetzung eines prägnanten Namens nach dem Neubau anno 1928 geschickt lanciert. Historisch belegt ist indes nur, dass das Domstift zwischen Chor und Kapitelhaus schon im späten 14. Jahrhundert als „campana“ bezeichnet wurde und die Namensidee von der Frau des Senators Apelt stammt.

Aber eigentlich will so eine verschnörkelte, pseudobaroocke Erzählung gar nicht so recht zum unprätentiösen und buchstäblich eher gradlinigen Erscheinungsbild des Konzerthauses passen: Die schlichte Fassade empfängt den Besucher mit einem Treppengiebel,

der von einer dreieckig-vertikalen Linienführung gegliedert wird und ganz deutlich die Strenge mittelalterlicher Formen zitiert. Auch das Herzstück des Gebäudes, der große Saal mit seiner bordeauxroten Bestuhlung und dem dunklen Zedernholz, zeugt vom Bemühen um eine zurückhaltend expressive Gestaltung.

Dieser insgesamt sehr dezent gehaltene Duktus der Glocke-Architektur ist nicht nur Ausdruck einer norddeutschen Art-déco-Variante, sondern zugleich auch das ästhetische Abbild materieller Sparsamkeit. Denn nachdem das ehemalige Kapitelhaus in der Nacht zum 26. Januar 1915 niedergebrannt war, dauerte es elf Jahre, bis der Wiederaufbau in Angriff genommen werden konnte, weil die Inflation das Kapital der Bauherren aufgezehrt hatte. Obwohl er bereits 1919 den Wettbewerb gewonnen hatte, konnte der Architekt Walter Görig erst 1926 seinen Vertrag unterzeichnen und musste nun – anders als ursprünglich geplant – die Interessen von Domgemeinde und Künstlerverein unter einem Dach vereinen. Nach 22

Die Legende erzählt von feisten Mönchlein mit gesundem Appetit: Eines schönen Tages habe der Bruder Pfortner am Bremer Dom versehentlich die Tür zum Turm offen gelassen. Daraufhin sei eine Schar kleiner Teufelchen hinaufgestiegen,

um die große Glocke kräftig zu läuten. Bis sich aus ihrem ehernen Munde ein Strom kleiner Teufelinnen ergoss, die in ihren Händen die leckersten Speisen trugen. Diese seien von den Mönchen mit großem Vergnügen verspeist worden. Das beste Gericht aber hätten

Historie

Im 10. Jahrhundert entsteht auf dem Dornhügel der erste Dornanbau. Im Zuge der Reformation wird der Anbau während des 16. Jahrhunderts säkularisiert und als Schule genutzt. 1857 zieht der Künstlerverein in den Kapitelsaal ein. 1915 brennen Kapitelsaal und Kapitelsaal nieder; nach dem Verkauf von Anteilsscheinen an der Glocke kann 1926 der Wiederaufbau durch den Architekten Walter G6rig beginnen, der 1928 abgeschlossen ist. 1945 wird die Glocke durch die amerikanischen Besatzer beschlagnahmt und zum „Cinema“ umfunktioniert. Nach Abzug der Amerikaner 1950 wird die Glocke zu einem international angesehenen Saal f6r Tanzfeste, Bälle und Konzerte: Neben nahezu allen namhaften Musikern der klassischen Szene von Abbado bis Zimmermann sind unter anderen Louis Armstrong, Oscar Peterson, Zarah Leander und 1974 die Popgruppe ABBA zu Gast in der Glocke. Verschleißerscheinungen machen das Gebäude im Laufe der Zeit sanierungsbed6rfzig; 1982 bricht der Stuhl des Wiener Musikkritikers Erich Emigholz zusammen, der dar6ber eine Glosse verfasst. 1996 schlie6t die Glocke f6r eine grundlegende Sanierung. 1997 wird sie mit Mahlers „Auferstehungs-Sinfonie“ in ihrer heutigen Gestalt wieder er6ffnet.

Akustik

Der gro6e Saal der Glocke mit seinen knapp 1.400 Plätzen ist f6r seine hervorragende Akustik bekannt. Margaret Price befand, f6r Sängern sei erschlicht „der beste Saal der Welt“; Herbert von Karajan zählte ihn immerhin zu den drei besten Konzertsälen Europas. Grund f6r die hervorragenden akustischen Verhältnisse des Raumes ist sicher nicht zuletzt seine Konstruktion als Klangk6rper: Unter dem gesamten Parkett befindet sich ein Resonanzraum; die Zedernholzwände sind nicht an der Mauer angebracht, sondern so befestigt, dass sie schwingen können, und auch die Decke hängt von Giebel zu Giebel freischwebend über dem Saal. Schlechte Sitzplätze gibt es deswegen eigentlich nicht; auch die Sicht ist hier überall gut. Im kleinen Saal (432 Plätze) muss sich der H6rer allerdings mit dem gelegentlichen Rumpeln der Stra6enbahn abfinden: Trotz doppelter Fensterverglasung und diverser Isolierma6nahmen dringen die Vibrationen zum H6rer, weil die Bremer Innenstadt buchstäblich auf Sand gebaut ist – und der leitet die Schwingungen weiter.

Musikfest Bremen

Das Musikfest Bremen ist der jährlliche H6hepunkt im Musikleben der Hansestadt, und nat6rlich findet ein Gro6teil der Veranstaltungen in der Glocke statt. In diesem Jahr beispielsweise treten dort zwischen dem 3. und dem 24. September die Filharmonica della Scala mit Riccardo Muti und das RSO des SWR aus Stuttgart mit Roger Norrington auf, Letztere mit Mahlers vierter Sinfonie und Brahms' zweitem Klavierkonzert mit H6lène Grimaud am Fl6gel. FONO FORUM bietet 6brigens eine spezielle Reise zum Musikfest an. Das genaue Angebot findet sich in dieser Ausgabe auf der Seite 29.

Internet

www.glocke.de

Anreise

Da die Glocke sehr zentral gelegen ist, empfiehlt sich eine Anreise mit 6ffentlichen Verkehrsmitteln: Die Haltestelle „Dornsheide“ liegt direkt vor dem Eingang des Konzerthauses und ist mit den Stra6enbahnlinien 2, 3, 4, 5 und 6 sowie den Buslinien 24 und 25 zu erreichen. Die Fahrtzeit vom Hauptbahnhof beträgt sechs Minuten. Wer lieber mit dem Auto unterwegs ist, steuert am besten das Parkhaus Violentstra6e an. Dort sind so viele Parkm6glichkeiten vorhanden, dass selbst bei ausverkauftem Haus noch jeder einen Platz findet. Über die genaue Anfahrtsroute durch die Stadt informiert die Glocke auf ihrer Homepage.

NOTE 1

Alte und neue Finnische Klassiker SIBELIUS

Die Gesamteinspielung der Sinfonien mit Leif Segerstam und dem Helsinki Philharmonic Orchestra ist jetzt mit der Sinfonie Nr. 4 komplett.



ODE 1040 (T01)

Bereits erschienen:

Symphonies 1&7
ODE 1007 (T01)
Magnificent!
(CLASSICS TODAY)

Symphonies 2&6
ODE 1026 (T01)
A triumph, one of the finest
(CLASSICS TODAY)

Symphonies 3&5
ODE 1035 (T01)
Eine starke, unerh6rt 6berzeugende Alternative
(KLASSIK-HEUTE)

RAUTAVAARA



ODE 1041 (T01)

20
Ondine
1985-2005

ONDINE

DAS EUROPÄISCHE LABEL

Exklusiv-Vertrieb f6r Deutschland:

Note 1 Musikvertrieb GmbH

Neuauerweg 21 - 69124 Heidelberg - Tel. 06221/720351

Fax 720381 - info@note-1.de - www.note-1.de

Fotos: Mark Bollhorst/Die Glocke



Der große Saal vom Balkon aus betrachtet.



Der kleine Saal von der Bühne aus gesehen.

Monaten Bauzeit wurde die Glocke schließlich am 20. Oktober 1928 eröffnet. Eine grundlegende Sanierung in den Jahren 1996/97 hat das Gebäude an die technischen Anforderungen des modernen Konzertbetriebs angepasst, aber sein vornehm zurückhaltendes Erscheinungsbild

unangetastet gelassen.

Jörg Ehntholt, der aktuelle Geschäftsführer der 1995 gegründeten Glocke-Veranstaltungs-GmbH – die ihrerseits eine Tochter der Hanseatischen Veranstaltungsgesellschaft (HVG) ist – fühlt sich in dieser Umgebung sichtlich wohl: Sein bedächtiger Tonfall und

die kaufmännische Sachlichkeit, mit der er lieber von „Effizienz“ und von „Synergien“ als von künstlerischen Visionen spricht, machen ihn zu einem Musterbeispiel für hanseatisches Understatement. Das Wortspiel von einer sympathischen „E(h)ntholtsamkeit“ drängt sich auf, wenn man hört, wie er die Berufsbezeichnung „Intendant“ weit von sich weist: „Ich treffe zwar viele Entscheidungen, aber die künstlerische Kompetenz ist doch ganz klar im Team, bei meinen Mitarbeitern. Ich bin dafür da, dass die Glocke auch in Zeiten der großen Sparzwänge funktioniert, da ist ein Intendant schlicht nicht bezahlbar. Wir backen ja auch relativ kleine Brötchen, unsere eigenen Veranstaltungen machen gerade mal einen Anteil von 15 Prozent aus. Damit können wir zwar wichtige

sern, vermag jedoch durch sehr gezielte Aktivitäten aus den Akzenten ein eigenes künstlerisches Profil zu formen: „Wir sind natürlich viel vorsichtiger geworden, denn wir müssen derzeit mit jährlichen Etatkürzungen von fünf Prozent rechnen. Und die Zitzen der Sponsoren sind einfach schon längst wund gesogen. Aber so ein, zwei ganz große Namen können wir uns schon leisten. Cecilia Bartoli zum Beispiel hat für uns beim letzten Mal extra ihren Tourplan geändert.“

Neben den Reihen „Glocke vokal“, „Glocke spezial“ – mit ihrem weit gestreuten Angebot von der A-Cappella-Nacht bis zum Stummfilm – und den „Jazz Nights“ hat die Glocke auch ein reichhaltiges Angebot speziell für junge Hörer im Programm (vgl. FF 10/04, S. 26 ff.). „Dieser Bereich ist uns

9. HAMBACHERMusikFEST Internationales Kammermusik-Festival

Hambacher Schloß

25. Mai - Eröffnungskonzert
Mozart Schönberg Brahms

28. Mai - Festkonzert
Martin Leef (UA) Brahms

29. Mai - Abschlusskonzert
Beethoven Mahler Mendelssohn

Weingut Georg Naegele

26. Mai - Serenade im Weingut
mit Flöte und Streichern

28. Mai - Serenade im Weingut
mit Marimba und Streichquintett

Barockkirche St. Jakobus

27. Mai - Jubiläum 2005
Hensel Boccherini Chausson

Weingut Müller-Kern

29. Mai - Matinee im Weingut
mit Gitarre und Streichquintett

25. - 29. Mai 2005

In der sonnigen Pfalz

Mandelring Quartett Trio Jean Paul

Franz Bach, *Marimba*
Thomas Duis, *Klavier*
Volker Höh, *Gitarre*
Michael M. Kofler, *Flöte*
Katarzyna Mycka, *Marimba*
Reinold Schwarz, *Kontrabass*

Information und Karten: Tel. 06321 - 9 20 43

HAMBACHERMusikFEST, Neustadt a. d. Weinstraße
www.hambachermusikfest.de

Vier Mitarbeiter machen Nachwuchsarbeit

Akzente setzen, aber dafür einen Intendanten zu haben, wäre einfach unpassend.“

Mit einem Gesamtetat von 2,5 Millionen Euro pro Jahr zählt die Glocke tatsächlich rein finanziell betrachtet zu den kleineren Fischen unter Deutschlands Konzerthäu-

sehr wichtig. Vier Mitarbeiter sind bei uns ausschließlich mit der Nachwuchsarbeit beschäftigt, außerdem haben wir da Kooperationen mit Partnern aus Bremen wie den beiden Orchestern, der Shakespeare-Company oder der Hochschule.“

Gastronomie

In unmittelbarer Nähe zur Glocke finden sich eine ganze Reihe von Möglichkeiten, um den musikalischen mit einem kulinarischen Genuss zu kombinieren. Direkt im selben Haus befindet sich das „Becks zur Glocke“; ein Café und Restaurant mit freundlichem Service und umfangreicher Speisekarte. Vor dem Konzert kann der Besucher hier aus einem reichhaltigen Menüangebot wählen, das, ganz musikalisch, in „Ouvertüre“, zwei „Akte“, „Intermezzo“ und „Finale“ unterteilt ist. Als Hauptgänge gibt's dabei etwa ein mariniertes Zanderfilet in Eihülle, parfümiert mit Dillspitzen, oder gefüllte Poulardenbrust aus dem Ofen zu Preisen um 15 Euro. Für den nachkonzertlichen Hunger empfiehlt die Küche kleinere Gerichte wie Schweinemedaillons auf Toast oder das gegrillte Putensteak zu unter zehn Euro.

Ein paar Meter weiter, direkt unter dem Rathaus, kann der Besucher auch in der direkten Umgebung eines historischen Weltkulturerbes tafeln, wenn er die Treppenstufen zum berühmten Ratskeller hinabsteigt. Die bürgerlich-gemütliche Atmosphäre des Gemäuers mit seinen urigen „Priölken“ (= kleine Zimmer) hat schon Heinrich Heine sehr angezogen, der ihm ein eigenes Gedicht gewidmet hat. Mit seinen 600 Jahren ist er nicht nur der älteste Weinkeller Deutschlands, sondern hütet auch eine große Anzahl außergewöhnlicher und edler Tropfen. Die Speisekarte bietet ebenfalls eine reiche Auswahl erlesener Speisen für jeden Hunger, vom Bremer Knipp (kross gebratene Hafergrützwurst mit Bratkartoffeln, Gewürzgurke und Apfelkompott) bis zu den Rinderfiletspitzen in Cognacrahmsauce.

Ein kleiner Geheimtipp für den Nachmittag ist die Rathaus-Konditorei schräg gegenüber mit einer Bremer Spezialität, der leckeren Schneemustorte.

Neben Führungen für Schulklassen und den Kinderkonzerten bietet die Glocke ihren Nachwuchshörern auch die Gelegenheit, Geburtstage im Konzerthaus zu feiern. Und im Frühjahr 2005 lockt das Haus mal ganz bewusst mit einer Hip-Hop-Veranstaltung: „Wir versuchen damit, Hemmschwellen abzubauen. Denn viele denken: Oh Gott, hier wird schwere Musik gemacht, da gehöre ich nicht hin. Und mit dem Hip-Hop zeigen wir: Wir nutzen eure Möglichkeit der Kommunikation, um euch an andere Dinge heranzuführen.“

Trotz dieser Offenheit für unklassische Klänge gibt es inhaltliche Grenzen, die auch für das Mietgeschäft der Glocke gelten: „So was wie die Chippendales und ähnliche Geschichten machen wir hier nicht, das passt einfach nicht. Und dadurch, dass wir zur Domgemeinde gehören, müssen wir bestimmte Rücksich-

ten nehmen, zum Beispiel an bestimmten Feiertagen keine Veranstaltung machen. Aber das ist eigentlich nie ein Problem.“

Ohnehin ist Ehntholt ganz zufrieden mit den Umständen, unter denen er die Glocke leitet: „Wir haben in den vergangenen Jahren eine ziemlich konstante Zahl von rund 220.000 Besuchern jährlich, sind im Nordwesten Deutschlands auf unserem Gebiet ohne echte Konkurrenz und haben in der Politik einen zuverlässigen Partner. Da sehe ich eigentlich keinen Grund zu klagen.“ Und der Geschäftsführer blickt mit hanseatisch-nüchternem Optimismus in die Zukunft: „Es wäre völlig unrealistisch, auf Zuwachsraten zu warten. Wenn wir den Etat einigermaßen stabil halten können, um für die Mitarbeiter ein solides Klima zu schaffen, wäre das schon ein großer Erfolg.“



Foto: Avaro Yañez

NEUHEIT
HMC 901865

SCHOSTAKOWITSCH JERUSALEM QUARTET

Streichquartette Nr. 1, 4 & 9

Die Streichquartette sind das Herzstück der Kammermusik Schostakowitschs, und doch hatte der Komponist lange gezögert, sich mit der Gattung auseinanderzusetzen; das erste (1938), unmittelbar nach seiner sehr konformistischen Fünften Sinfonie entstanden, hatte er als bloße Kompositionsübung begonnen. Dann fand er aber so großen Gefallen an der Gattung, daß er noch vierzehn weitere Streichquartette komponierte. Anders als Bartók, für den sie ein Experimentierfeld waren, betrachtete der umstrittenste Komponist der Sowjetzeit seine Streichquartette als einen Ort persönlichsten Gefühlsausdrucks, der im übrigen so widersprüchlich war wie er selbst. Einen Eindruck davon vermitteln diese drei herausragenden Werke, die auf annähernd dreißig Jahre seines Schaffens verteilt entstanden.

Mehr Informationen unter
www.harmoniamundi.com



Die FONO-FORUM-Leser-Reise

Musikfest Bremen (3. bis 6. September)

Geplanter Reiseverlauf

3. September 2005 (Samstag): Anreise – Stadtbesichtigung – „Große Nachtmusik“

Anreise nach Bremen bis 13.00 Uhr in eigener Regie. Begrüßungs-Umtrunk und Imbiss-Buffet im Hilton-Hotel. Anschließend geführter Rundgang durch die historische Altstadt (u. a. Marktplatz mit Rathaus, St.-Petri-Dom, Böttcherstraße, Schnoorviertel).

Abends beginnt das Musikfest mit einer „Großen Nachtmusik“ in den schönsten Veranstaltungsräumen Bremens. Rund um den besonders illuminierten Marktplatz stellen Sie sich Ihre musikalische Route selbst zusammen. So treten zum Beispiel in der „Glocke“ Les Musiciens du Louvre mit Anne Sofie von Otter und unter der Leitung von Marc Minkowski auf, im St.-Petri-Dom setzt die Organistin Iveta Apkalna „Himmel und Hölle“ in Bewegung, die renommierte Bratschistin Kim Kashkashian spielt im Haus Schütting auf, das historische Rathaus ist musikalischer Schauplatz für das „Reicha'sche Quintett“. Die jeweiligen Konzerte dauern rund 45 Minuten, dazwischen flaniert man über den Marktplatz und erfreut sich an kulinarischen Genüssen und der festlichen Beleuchtung der historischen Gebäude.

Um Mitternacht wird die „Große Nachtmusik“ beendet sein (Sie erhalten den detaillierten Konzertplan gern auf Anfrage bzw. mit den Reiseunterlagen).

4. September 2005 (Sonntag): Weserfahrt – Mozarts Oper „Mitridate, re di Ponto“

Während das Weserufer langsam vorbeizieht, genießen Sie ein reichhaltiges Frühstücksbuffet und erfahren nebenher Wissenswertes über die Hanse Kogge und die Bremer Häfen. Mittags erhalten Sie eine Einführung in Mozarts Opera seria „Mitridate, re di Ponto“. Abends: Aufführung von Mozarts „Mitridate, re di Ponto“ (KV 87). Der Besetzungsplan nennt unter anderem Richard Croft (Tenor), Miah Persson (Sopran), die Countertenöre Bejun Mehta und Pascal Bertin. Dirigent: Marc Minkowski, Inszenierung: Günter Krämer. Es musizieren Les Musiciens du Louvre (Koproduktion mit den Salzburger Festspielen).

5. September 2005 (Montag): Arp-Schnitger-Orgel in Grasberg – Worpsswede – Abschiedssessen im historischen Ratskeller

Nach dem ausgiebigen Frühstück fahren Sie nach Grasberg, einer kleinen Kommune am Rande des „Teufelsmoors“. Die Gemeindekirche ist im Besitz einer besonderen Preziose, einer Arp-Schnitger-Orgel. Wir haben einen exklusiven „Blick hinter die Kulissen“ des Instruments vorgesehen und ein kleines Konzert mit der Organistin, Kantorin Gerhild Lemke. Anschließend kurze Weiterfahrt nach Worpsswede, dem durch die Malerin Paula Modersohn-Becker weltberühmt gewordenen Künstlerdorf. Fachlich geführter Rundgang durch Worpsswede mit Besuch des Modersohn-Hauses. Rückfahrt mit dem Bus nach Bremen. Abends ist im Rathauskeller der Tisch gedeckt zum zünftigen, hanseatischen Abschiedsschmaus.

6. September 2005 (Dienstag): Rückreise

Frühstücksbuffet im Hotel. Heimreise in eigener Regie.

REISEANMELDUNG

Hiermit melde ich mich, auch im Namen der angegebenen Teilnehmer, verbindlich zur FONO-FORUM-Leserreise „Musikfest Bremen“ an:

Datum: 3. bis 6. September 2005

Name: _____ Vorname: _____

geb. am: _____

Telefon tagsüber: _____ (E-Mail:) _____

Wohnort: _____ Straße: _____

Weitere Teilnehmer (Vor- und Zuname):

_____ geb. am: _____

_____ geb. am: _____

Hotel

☐ Doppelzimmer: 498 Euro/Person

☐ Einzelzimmer: 598 Euro/Person

zusammen mit: _____

☐ Rücktrittsversicherung 20 Euro/Person

Reisepreis pro Person Euro: _____ Gesamt: _____

Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Buchungsbestätigung und Rechnung. Es gelten die allgemeinen Reisebedingungen des Reiseveranstalters.

Senden Sie Ihre Anmeldung bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Musikfest Bremen“,
Eifelring 28, 53879 Euskirchen

Eingeschlossene Leistungen

3 Übernachtungen im zentral gelegenen 4*-Hotel Hilton • Zimmer mit Bad/Dusche/WC/Safe/Föhn • Frühstücksbuffet • beste Eintrittskarten für die Konzerte am 3. und 4.9.2005 • die im Programm aufgeführten Rundgänge und Besichtigungen • qualifizierte Führungen in Bremen und Worpsswede • Arp-Schnitger-Orgelführung und kleines Konzert in der Kirche zu Grasberg • Eintrittsgelder • Weserfahrt mit Frühstücksbuffet • Abschiedssessen im Bremer Ratskeller • ausführliche Reiseinformationen • Werkeinführung „Mitridate“ • FONO-FORUM- und zeitreisen-Begleitung.

Preise

Euro 498,-/Person im Doppelzimmer

Euro 598,-/Person im Einzelzimmer

Euro 20,-/Person Rücktrittskostenversicherung

Änderungen nicht beabsichtigt, jedoch – bei aller Sorgfalt der Vorbereitungen – nicht auszuschließen. Für eventuelle Spielplan- oder Besetzungsänderungen haftet das Musikfest Bremen als Veranstalter. Rückgabe von Eintrittskarten bzw. Stornierung der Reise aus diesen Gründen ist nicht möglich.